



Wohngemeinschaft statt Pflegeheim

Alt und Jung: 1978 wurde der ambulante Pflegedienst gegründet. Eng verbunden mit dem Verein ist das „Bielefelder Modell“ – eine moderne Form des Zusammenlebens. Ein Blick auf eine bewegte Geschichte

Neue Westfälische 16. November 2018

von Joachim Wibbing und Sylvia Tetmeyer



Ein Herz und eine Seele: Bewohnerin Inge und ein Pfleger in der Huchzermeierstraße 1. Dort entstand die erste Wohngemeinschaft. Foto: Archiv Alt und Jung Nord-Ost

Schildesche. Der Anspruch von damals hat bis heute Gültigkeit. „Die Kundenbedürfnisse sind entscheidend. Ganz viel Selbstbestimmung soll bleiben“, sagt Simone Schmitt, aus dem geschäftsführenden Vorstand des Vereins „Alt und Jung Nord-Ost“. Auch 1978, dem Gründungsjahr des ambulanten Pflegedienstes, stand bereits im Mittelpunkt, dass

hilfsbedürftige Menschen so selbstbestimmt wie möglich leben sollten. Engverbunden mit dem Verein ist das „Bielefelder Modell“ – eine moderne Form des Zusammenlebens der Generationen. Im August 1977 fand erstmalig in der Katholischen Hochschulgemeinde ein Gesprächskreis statt, in dem die Anliegen von alten und jungen Menschen erörtert wurden. Die Initiative ging von älteren und behinderten Menschen, von Pflegekräften, Hausfrauen und Studenten aus.

Die Idee zur Gründung einer Wohngemeinschaft entstand 1980. Eine pflegebedürftige Dame fühlte sich mit knapp vierzig Jahren zu jung für ein Altenheim und suchte nach anderen Möglichkeiten der Versorgung.

Auch eine ältere Dame, die an Multipler Sklerose litt, suchte schon lange einen geeigneten Heimplatz. In Schildesche sollten damals im großen Maßstab alte Gebäude abgerissen werden.



Team: Simone Schmitt (v.l.), Irene Gehring und Mirjana Antic sind 2017 in eine neue Geschäftsstelle gezogen.
Foto: Sylvia Tetmeyer



Frau der ersten Stunde: Theresia Brechmann war schon 1978 mit dabei.

Eine wichtige Protagonistin war Theresia Brechmann. Sie erinnert sich noch gut daran, wie die Besitzerin des Hauses an der Huchzermeierstraße 1 sie „flehentlich bat, doch mal just Horsts Haus zu besetzen.“ Es handelt sich dabei um die ehemalige Gastwirtschaft Karl Horst, zu der auch eine Bäckerei, ein Tante-Emma-Laden und ein Gartencafé sowie viele Zimmer gehörten. Das 1840 erbaute Gebäude konnte damals vor dem Abriss gerettet werden. Beteiligt waren die „Bielefelder Selbsthilfe (BIS)“ und die „Initiative gegen Wohnungsnot und Stadtzerstörung“. Auch Wolfgang Preuß, der später lange Jahre als Pflegedienstleiter fungierte, war mit von der Partie. Im Herbst zogen die ersten Bewohner ein. Die WG besteht bis heute. Der Verein trennte sich aufgrund seiner Größe 2005 in die Vereine „Alt und Jung Nord-Ost“ sowie „Alt und Jung Süd-West“. Anfang der 1990er Jahre wurde gemeinsam mit der Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen (BGW) das „Bielefelder Modell“

umgesetzt. Bestandteil ist eine 24-stündige Versorgungssicherheit. Inzwischen setzen auch andere Städte das bundesweit bekannte Modell um. Der Verein „Alt und Jung Nord-Ost“ ist heute ein sozialwirtschaftliches Unternehmen mit neun Quartiersstützpunkten. „Dort sind Wohncafés eingerichtet, die allen Nachbarn offenstehen“, sagt Mirjana Antic. Gemeinsame Mittagessen, Sing- und Spielabende gehören zum Angebot. „Wir unterstützen Menschen dabei, ihre eigenen Ressourcen zu nutzen“, erläutert Simone Schmitt. Die Teams und Quartiersmanager unterstützen, moderieren und regen zu Aktivitäten an. So könne die Nachbarschaft am Leben erhalten werden. 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind heute für den Verein tätig, außerdem 50 Ehrenamtliche. Das Motto lautet: So viel Hierarchie wie nötig, so viel Selbstbestimmung wie möglich. „Wir sind nach 40 Jahren engagiert, kompetent, verlässlich und noch immer ein bisschen anders. Unser Leitgedanke, die Wünsche hilfsbedürftiger Menschen zum Maßstab der Unterstützung zu setzen und dabei die Bedürfnisse der helfenden Menschen einzubeziehen, hat sich bis heute bewährt“, sagt Dirk Schleef vom ehrenamtlichen Vorstand.